Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 7 (1860)

Heft: 13

Artikel: Ueber Prämien an fleissige Schüler und Vergabungen an Schulen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254553

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber Prämien an fleißige Schüler und Vergabungen an Schulen.

In Nr. 11 biefes Blattes ift einer Stiftung bes verftorbenen Grn. Beft in Lieftal erwähnt, welche die Bestimmung hat, "daß ber Bins davon jedes Jahr zu Prämien für die fleißigsten Schüler verwendet werden soll," und schon in einer frühern Nummer ift eines ähnlichen Fondes an einem andern Orte Erwähnung gethan worden. Diese Ehrenmänner verdienen auch wirklich der Erwähnung; sie beweisen durch Die That, daß ihnen mitten im materialistischen Jagen und Rennen die geistigen Guter noch etwas werth find. Indes so fehr wir die Ab= sicht der edeln Geber ehren und achten müffen und so herzlich jeder Schulfreund wünschen muß, daß doch recht wele und reichliche Gaben auf den Altar der Erziehung gelegt werden möchten, fo wenig könnten wir unseres Theils zu dieser Art der Berwendung ermuntern. Wir möchten vielmehr jeden Wohlthäter vor einer solchen Bestimmung marnen und ihm gewiß beffere 3wede für feine driffliche, liebevolle Abficht zeigen. Denn biefe Verwendung bringt schwerlich jemals Segen, hat aber für belohnte und unbelohnte Rinder, für Schüler und Lehrer meistens unangenehme Folgen.

Prämien für fleißige Kinder haben für diese selbst eine schädliche Wirkung, denn sie machen sie leicht lohn süchtig, ehrsüchtig und hochs müthig. Und den hintangesetzten Kindern gegenüber sind sie nichts Ansberes, als der zwar schöne, bunte Rock Josephs, der aber den Neid und Haß seiner Brüder erregt und seit Josephs Zeiten immer Herzesleid im Gefolge hat.

Dieses Herzeleid trifft, wie dort den Bater Jakob, so in der Schule vorzugsweise den Lehrer, der es aber nicht so verdient, wie Jakob. Bertheilen nämlich auch die Schulräthe oder dazu bestimmte Männer diese Prämien, so glauben doch alle Hintangesetzen, der Lehrer sei der Urheber davon und somit schuld daran, Niemand wisse ja, was sie könnten oder leisteten, wie der Lehrer. Weil nun aber selten ein Kind gesteht: ich bin wirklich schwächer, ja sogar unsleißiger, als Andere, weil dies namentlich hoher Herren und reicher Banern und blinder Eleten Kinder nie glauben und auf alle Weise wegleugneten, selbst wenn's ihnen ihr Gewissen deutlich sagen würde, weil diese Meinung oft noch den Kindern von den Ihrigen genommen würde, selbst wenn sie dieselbe

hätten, so wird das Vertheilen, von dem wie gesagt der Lehrer Urheber sein muß, als ein ung erechtes, parteiisches erklärt und aller Haß und oft die volle Zornschale eines ganzen raisonnirenden und schimpfensen Hauses auf ben Lehrer ausgeschüttet.

Beweist dies die Wahrheit der Bibel wie die Erfahrung des Lebens, so sind alle Prämien und Auszeichnungen in der Schule nichts weniger als bildend und veredelnd, was doch alle Erziehung bezwecken soll, und frommen weder den begabten noch den unbegabten Kinzdern. Allfällige Vortheile des fleißigeren Lernens der Einen, werden, abgesehen von genannten Uebelständen, ohnehin durch die Lähmung aller Nichtbegabten mehr als aufgewogen. Nichts knickt die Kräfte eines Kindes mehr, als die ungerechte Beurtheilung seiner Leistungen, und erst eine Hintansehung seiner Person erbittert ganz und gar sein Gemüth. Wann wird endlich der Tag kommen, wo hohe und niedere Schulen, große und kleine Pädagogen wenigstens vorsichtiger sind mit Prämien, Belobungskarten, Sternchen, Rangordnungen und wie alle diese bunten Röcke und Firlifanzereien heißen?!

Sobann mochten wir alles Ernftes fragen, woran die wirklich fleißigften Rinder zu ertennen feien? Gind's biejenigen, welche am besten ihre Sachen auswendig lernen ? Wie aber, wenn diejenigen mit schwachem Gedachtniß bei viel größern Daben und Anftrengungen un= möglich bas leiften können, was biejenigen mit glücklichem Bedacht= niß, verdienen da die Lettern eine Belohnung'? Der wenn talentvolle Kinder gang leicht einen Auffatz machen, während unbegabtere mit aller Anftrengung nur bochft Mittelmäßiges leiften, follen jene für etwas, das sie sich nicht selber gegeben noch errungen haben, noch oben= drein belohnt werden? Das hieße wahrlich den heilig=ernsten Spruch: "Wer da hat, dem wird gegeben!" in Scherz und Hohn verwandeln! Wenn 3. B. das Kind mit 4 Pfunden gleichsam 4 Pfunde erwirbt, während das Kind mit nur 2 Pfunden 3 Pfunde erwuchert, verdiente ba nicht das lettere weit mehr eine Belohnung, als das erstere? Wer aber kennt alle diese Faktoren, die das Facit herausbringen, um die Rechnung richtig machen zu können? Gewiß können in febr vielen Fällen die Kinder selber ihre Mitschüler viel richtiger beurtheilen, als selbst die ausgezeichnetsten Lehrer, weil diese unendlich Vieles, was vor und außer der Schule vorgeht, nicht so gut wissen können, als jene.

Darum hat es mir in Ihren "pädagogischen Fragmenten" *) besonders gut gefallen, daß Sie so oft Ihre Schüler durch die Mitschüler derselben beurtheilen und bestrafen ließen. Es ist dies gewiß ein wichtiger pädagogischer Wink für alle diejenigen Erzieher, welchen es mehr daran liegt, die Selbstthätigkeit der Kinder zu wecken, als stets Alles selbstgesfällig vorzumachen; es sollte dies mehr beherziget werden von allen denzeinigen, die mehr das sittliche Ehrgesühl, als die so verderbliche Ehrsucht wach rusen wollen.

Jede Ungerechtigkeit aber gegen Schwache und Talentlose, biblisch gesprochen gegen "Krüppel und Lahme, Blinde und Taube", ift nichts Anderes, als eine Stlaverei und verlett und frankt daher noch mehr, als die unbillige Bevorzugung derjenigen, die leichter lernen; ja es wäre dem Verfasser dieses Aufsates leider leicht möglich, abschreckende Beispiele aus bem Leben zu schildern, namentlich könnte er ein Beispiel anführen, wie ein nichts weniger als unbegabter Junging durch ungerechte Hintansetzung hinter seine Mitschüler nach und nach an seinen Rraften zweifelte, bann an der Ausführung seiner Bunsche verzagte, endlich durch die fortwährende Knechtung seines Strebens moralisch sich so zernichtet fühlte, daß er sich entfernte und buchftablich verloren ging, so daß seit 12 Jahren kein Mensch irgend eine Kunde von ihm hat. So schlimm geht nun die Sache gottlob nicht oft zu Ende, aber rächen thun sich auch die fleinern Ungerechtigkeiten und Zurücksetzungen immer, indem sich die Lehrer durch dieselben felber der jarteften Früchte der Dankbarkeit berauben. Denn die dankbarften Schüler find die meniger Begabten, wenn sich der Lehrer geduldig und liebevoll derfelben annimmt, und die undankbarften Schüler find ftets (und bas ift göttlich geordnete Strafgerechtigkeit!) die bevorzugten, talentvollen, zumal wenn fie noch die Kinder reicher, hoher und vornehmer Eltern sind. Kaum sind sie der Schule entronnen, so schauen sie stolz auf ihren ehemaligen Lehrer herab. Und wie sollte es auch anders sein? Wenn man's recht betrachtet, so hat man sie ja gerade bies selber, wenn auch nicht mit Worten, so nur um so wirksamer durch die That gelehrt.

Unser gewiß gerechte Wunsch ist daher der, daß edle Wohlthäter, welche die Erziehung und Bildung der heimatlichen Jugend zu fördern wünschen, dies auf eine andere, gewiß segensreichere Art, als durch

^{*)} Pädagogische Fragmente ober Geschichte ber erzieherischen Umbildung einer Anzahl verwahrloster Knaben, von J. J. Bogt. Thun, 1856.

Vermächtnisse zu Prämien an fleißige Kinder, thun möchten. Und wie viel ist da nicht noch zu thun übrig!? Wie sehr bedürfen noch fast alle Schulsonds der Vermehrung, hie und da, so zu sagen, noch der Gründung!!

Und wie viel beffer und nothwendiger ware body die Berwendung der edeln Opfer, wenn man fie ben fo elend besoldeten Lehrern gutom= men ließe, zumal wenn sie sich noch befondere Bemühungen gefallen laffen, die über ihre eigentlichen Pflichten hinausgehen, während sonft gerade dies einem armen Lehrer oft beim besten Willen nicht möglich, ja im Hinblick auf die Pflicht gegen die Seinen (wenn er 3. B. an 1 Tim. 5, 8 denkt) nicht erlaubt ift. Habe übrigens auch Mancher eine andere Ansicht von den Prämien, als wir sie aus der h. Schrift und aus dem Leben für uns als gewisse', unumstößliche Wahrheit gewonnen haben, so wird wohl jeder Schulfreund mit uns darin über= einstimmen, wenn wir laut rufen: Wahrlich, wahrlich, fo lange ein einziger würdiger Lehrer mit Roth und Clend in for= gendem Rummer und in fummervollen Sorgen um fein tag= liches Brod fo ringen und fampfen muß, als ob er's ftehlen, statt ehrlich und beschwerlich von Gottes= und Rechtswegen verdienen wollte, fo lange ift es zu wünschen und zu hoffen, daß alle driftlichen Wohlthäter ihre edlen Gaben vor allem ben fleißigen, ftrebsamen Lehrern zukommen laffen, ftatt fie auf eine folche Beise zu verwenden, die Bielen nicht nur unnüt, fondern geradezu entschieden schadlich vortommt. Wir wenigstens für unsern Theil wünschten für unfere Schulen feine Gaben, die nur Ginzelnen und nicht Allen zu gute fämen, und wenn wir sie zu Tausenden aus "Fortunati Wunschhütlein und Geldbeutel" herausschütten könnten, lefen und hören aber mit Herzensfreude von jeder Besoldungserhöhung der Lehrer und Vermehrung der Schulfonds. Bohlthätigkeitsfinn fann Jeder haben, ber ba will, um mahr= haft wohlzuthun bedarf es aber der Weisheit von oben, die erbeten sein will. Die Frage, wie ift es zu machen, ift im Schulwesen, wie überall, unendlich schwerer zu beantworten, als die Frage, was ift zu thun? Möchten aber boch beibe beherziget werden.

Bon Einem, der kein Lehrer, aber ein Freund und Mitarbeiter derselben ist.